

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

66. Jahrgang

Mai 2013

Nummer 5

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 30 Jahren, am 17. April 1983, wurde die Französische Friedrichstadtkirche - im Krieg fast völlig zerstört - mit einem Festgottesdienst wieder in Dienst gestellt. Eigentlich hätten wir das im April feiern oder dessen zumindest gedenken sollen. Warum uns das nicht so recht gelingen wollte, erfahren Sie auf Seite 36. Es lag nicht an unserer schönen Kirche. Eigentlich hatte auch Pfarrer Welge, der bei der Wiedereröffnung dabei war, einen Artikel schreiben wollen. Aber seine Erinnerung und seine „bröckelnden Kräfte“ haben ihm geraten, darauf dann doch zu verzichten, wie er mir schrieb. Trotzdem von dieser Stelle aus Dank und Gruß an ihn, der damals seine Kräfte so beherzt in den Wiederaufbau von Kirche und Dom gesteckt hat.

Mit herzlichen Frühlingsgrüßen - auch von Meike Waechter
Ihr Jürgen Kaiser

*Heidelberger Katechismus, der erste Teil:
Von des Menschen Elend: „Woher erkennst du dein Elend? - Aus dem Gesetz Gottes.“ (Frage 3)*

Dass der Mensch von Grund auf böse ist und vollkommen unfähig, aus sich selbst heraus etwas Gutes zu tun, das ist für die Reformatoren, für Martin Luther ebenso wie für Johannes Calvin, eine essentielle Einsicht.

Gegen solch eine scheinbar zutiefst pessimistische und pauschale Menschensicht regt sich Widerspruch. In der Tat entspricht sie zunächst nicht unserer Lebenserfahrung und Menschenkenntnis. Wir erleben uns selbst und die Menschen um uns herum differenziert: Nicht alles an uns ist böse, manches machen wir gut, einiges gelingt, manchmal machen wir Fehler, meist ungewollt, selten in böser Absicht. Die Wirklichkeit des Menschen ist nicht schwarz oder weiß, sie ist grau, in vielen Schattierungen. Um uns in der Gesellschaft orientieren zu können, müssen wir differenzieren. Wir können es uns gar nicht leisten, alle Menschen über einen Kamm zu scheren.

Nach dem fulminanten Auftakt in Frage 1 nach dem einzigen Trost im Leben und im Sterben führt uns der Heidelberger Katechismus in die Erkenntnis unseres Elends und meint damit die Einsicht in die vollkommene Unfähigkeit zum Guten. Jedoch stellt er klar, dass die Erkenntnis unseres Elends nicht der Lebenserfahrung und Menschenkenntnis entspringt. Vielmehr ist es Gott, der uns durch sein Wort zu dieser Einsicht bringt.

Nicht im Blick auf uns selbst erkennen wir unser Elend sondern - wie der Heidelberger Katechismus sagt - aus dem Gesetz Gottes. Das Gesetz Gottes ist Gottes Wort, und zwar dasjenige Wort, das uns sagt, was Gott von uns fordert. Das Gesetz ist nicht etwa - so ein verbreitetes Missverständnis - das Alte Testament. Was das Gesetz Gottes von uns fordert, beantwortet der Heidelberger Katechismus mit der „Summe des Gesetzes“ (Matth. 22,37-40), also mit einer Kernaussage Jesu, die wie kaum eine andere Jesu Verwurzelung in der Theologie der Tora zeigt.

Die „Summe des Gesetzes“ offenbart die Totalität von Gottes Anspruch an uns: Wir sollen Gott „lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“. Dieser Totalität können wir mit unserem bisschen Leben, das aus Halbheiten besteht und von Kompromissen lebt, nicht gerecht werden. Das ist unser Elend. Kein Elend, das vor Augen ist und an dem wir immerzu leiden, sondern ein Elend, das wir erst aus Gottes Wort erkennen. Es ist also eine Erkenntnis, die nur der Glaube realisiert, mithin ein geglaubtes Elend. Dass wir alle Sünder sind, ist nicht Erfahrung sondern Bekenntnis.

Deshalb verzichtet der Heidelberger Katechismus darauf, das Elend auszumalen. Er weidet sich nicht an der schamvollen Erkenntnis unserer Unzulänglichkeit. Er bleibt gerade hier nüchtern und zurückhaltend.

Für mich hat auch dieser Teil unseres Glaubens, die Einsicht in unser Elend, etwas Tröstliches. Sie relativiert nämlich all die Unterschiede, die wir zwischen uns machen und unter denen wir so oft leiden. Am Ende ist keiner, der nicht auf Gottes Erbarmen angewiesen wäre. Am Ende ist keiner, der es nicht nötig hätte, von Gott allein aus Gnade angenommen zu werden. Die Offenbarung unseres Elends ist die große Gleichmacherei Gottes. Sie schenkt mir einen gnädigen Blick auf mich selbst und die anderen.

Jürgen Kaiser

Aus dem Inhalt:

Editorial / Aus „dem Heidelberger“	Seite 33
Aus dem Consistorium	34
Bericht von der Parisreise	35
Nauhaus' Dante / Kaisers Glosse	36
Communauté francophone/ Mitgliederstand	37
Zum Heidelberger Katechismus / Veranstaltungen	38
Konzerte / Ev. Akademie / Kontakte	39
Predigtplan / Impressum	40

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Aus der Generalversammlung vom April

Pfarrerin Waechters theologische Einleitung stand im Zeichen des kürzlichen Besuchs unserer Jugendgruppe bei der reformierten Kirchengemeinde in St. Cloud bei Paris. Die Jugendlichen verbrachten Ostern in Begleitung von Frau Waechter und Frau Dr. Wydmusch in der Kirchengemeinde und wurden sehr herzlich aufgenommen. Frau Waechter berichtete sehr anschaulich u. a. von der besonderen Atmosphäre bei der in der Kirche verbrachten Osternacht, die großen Eindruck auf alle gemacht hatte.

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und der Festlegung der Tagesordnung berichtete Herr Landré über die geplante Strukturreform in der Verwaltung unserer Kirchengemeinde. Das Ziel der Reform ist vor allem auch der verstärkte Einsatz digitaler Medien und der Informationstechnologie im Büroalltag der Gemeinde, um die Mitarbeiter zu entlasten und die Arbeit für alle zu erleichtern. So ist geplant, eine landeskirchliche Software zur Verwaltung der Angelegenheiten der Gemeindeglieder und für die Buchhaltung der Französischen Kirche zum Einsatz zu bringen, sofern diese zu den besonderen Gegebenheiten der Kirchengemeinde passt und auch die Anschaffungskosten im Rahmen bleiben.

Der Verkauf der Liegenschaften in Buchholz wird durch die Verantwortlichen der Finanz- und Baukommission zielstrebig vorangetrieben; ein für Anfang April geplanter Beurkundungstermin musste indessen aufgrund von Terminschwierigkeiten noch verschoben werden. Einem Vertragsschluss vor Ende des Monats steht jedoch nichts mehr im Wege.

Zum Thema Finanzen wurde beschlossen, dass sich die Kirchengemeinde an Reparaturkosten beteiligt, die für das kircheneigene, aber gemeinsam mit der Berliner Domgemeinde genutzte Harmonium in der Friedhofskapelle Liesenstraße (Mitte) aufgebracht werden sollen. Erfreulich war die Feststellung, dass die Parisreise der Konfirmanden weniger gekostet hat, als erwartet und daher auf die vom Kirchenkreis zugesagte finanzielle Beteiligung nicht vollständig zurück gegriffen werden muss. Die ev. Kirchengemeinde Buchholz (Bezirk Pankow) bittet um Unterstützung für die Sanierung ihres Kirchturms. Die Dorfkirche in Französisch Buchholz war lange Zeit Simultankirche für die dortige reformierte und die lutherische Gemeinde, so dass die Französische Kirche dem Antrag grundsätzlich wohlwollend gegenüber steht.

Seitens des Bezirksamts Mitte wurden beim Senat Fördergelder für die schon lange geplante Innen-sanierung des Französischen Doms (Turmgebäude) beantragt. Das Bezirksamt verfolgt hierbei nun einen neuen Ansatz, nachdem in der Vergangenheit verschiedene Anträge erfolglos blieben oder an fehlenden Mitteln scheiterten.

Bedauerlicherweise wurde, wie der Generalversammlung in der Sitzung bekannt gemacht wurde, vor kurzem im Restaurant „Refugium“ eingebrochen. In diesem Zusammenhang wurden Teile der Schließanlage für die gesamte Kirche ausgetauscht. Es ist noch offen, ob sich die Kirchengemeinde an den hierfür anfallenden Kosten beteiligen muss.

Vor einiger Zeit ist die Bürgerplattform Wedding, ein Zusammenschluss von engagierten Bürgern und Institutionen im Altbezirk Wedding, an die Französische Kirche mit der Frage herangetreten, wie die Kirche mit ihren im Bezirk gelegenen Mietshäusern und dem Thema Gentrifizierung umgeht. In der Generalversammlung wurde über die noch ausstehende Antwort an die Bürgerplattform diskutiert; ein entsprechendes Schreiben wird in Kürze erstellt werden.

Auch über das Thema Kirchensteuereinzug durch die Finanzämter statt durch die Gemeinde selbst wurde erneut diskutiert. Das Thema bleibt für die Generalversammlung im Mai auf der Tagesordnung.

Pfarrer Dr. Kaiser wird im April eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Predigtcoaching besuchen. Mit den Themen Termine und Verschiedenes ging die Aprilsitzung des Consistoriums nach gut zwei Stunden zügig und in guter Stimmung zu Ende.

Kerstin Krause

Aus dem Mittwochsconsistorium

Das Mittwochsconsistorium im März beschäftigte sich zum Schwerpunktthema Gottesdienst mit der Liturgie der zweisprachigen Gottesdienste. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der jetzige Ablauf noch nicht optimal, noch nicht vertraut geworden ist. Es gibt z. B. manche Unsicherheiten bei den Übergängen, Schwierigkeiten bei den in jedem Gottesdienst wiederkehrenden französischen Gesängen (Chants spontanés), Unzufriedenheit mit der Länge der jeweiligen deutschen bzw. französischen Abschnitte, Differenzen bei der Gestaltung des Übergangs der Kinder in den Kindergottesdienst u. a.

Die Diskussion ergab, dass die Festlegungen, die das Mittwochsconsistorium bei Einführung der zweisprachigen Liturgie getroffen hatte, im Wesentlichen ihre Gültigkeit behalten sollen, dazu gehören der Dekalog, die Chants spontanés, der Grundsatz, dass nicht alles mit identischen Inhalten in beiden Sprachen vorgetragen wird, zwei unterschiedliche kurze Predigten in beiden Sprachen zum selben Bibeltext, Fürbitten auf Deutsch und Französisch jeweils mit unterschiedlichen Inhalten.

Änderungen soll es geben, wenn die Kinder zum Kindergottesdienst gehen (erst nach den 10 Geboten, anderes Lied, alternierend deutsch und französisch gesungen?), bei den Chants spontanés (zu viele, zu lang, zu schwierig? Mit Übersetzung, dass sie auch in

deutscher Sprache mitgesungen werden können?), bei den Mitteilungen (sind jetzt nach Einschätzung des Mittwochssinistoriums zu lang). Hierzu Ideen zu entwickeln und die zweisprachige Liturgie umzugestalten, wurde eine Kommission aus französisch- und deutschsprachigen Mitgliedern gebildet, die sich ab Mitte Mai des Themas annehmen wird.

Das Mittwochssinistorium regt an, wenn möglich zusätzlich zu den für dieses Jahr geplanten oder bereits durchgeführten Familiengottesdiensten auch im Herbst ein Angebot für Familien zu machen. Die Frage, ob Familiengottesdienste grundsätzlich zweisprachig sein sollten, blieb unbeantwortet.

Auch die Frage, ob Predigtgespräch und der Beginn des Konfirmandenunterrichts zusammengehen, war vorerst nicht zu klären, es müssen noch weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Der Kanzeltausch innerhalb des reformierten Kirchenkreises wird nach krankheitsbedingter Pause wieder fortgeführt und auch am Citykirchenkanzeltausch wird die Französische Kirche als einzige beteiligte reformierte Gemeinde weiter teilnehmen. Die Citykirchen-Predigtreihe steht dieses Jahr unter dem Motto „Zerstörte Vielfalt“, der Gottesdienst dieser Reihe in der Französischen Friedrichstadtkirche wird zusammen mit der Ortsgemeinde am 25. August um 11 Uhr gefeiert und zwar mit dem Thema Literatur. Haben Sie Ideen oder Anregungen dazu, sprechen Sie Pfarrer Dr. Kaiser an!

Weitere Festlegungen, die Sie schon im Terminkalender notieren können: Am 29. September (Marathon-Sonntag) findet der Gottesdienst zweisprachig im Casalis-Saal statt. Der Gottesdienst am 13. Oktober wird wegen der Predigtreihe zum Heidelberger Katechismus nicht zweisprachig gefeiert. Herzliche Einladung zum nächsten Mittwochssinistorium, bei dem es u. a. um die Aktualisierung der Mitgliederlisten und Möglichkeiten der Werbung gehen wird, am 22. Mai um 19 Uhr im Sauermannsalon.

Christiane Struck

Parisreise Ostern 2013

Am Gründonnerstag Abend ging die Reise der Teamer des Reformierten Kirchenkreises nach Paris los. Teamer, das sind diejenigen, die nach der Konfirmation die Konfirmandenfreizeiten weiterhin begleiten und bereichern. Diesmal haben sie sich ohne die Konfirmanden auf den Weg gemacht: Elf Jugendliche mit zwei Begleiterinnen.

Die erste Etappe von Berlin nach Paris wurde mit dem Flugzeug zurückgelegt. Vom Flughafen führen wir mit Metro, RER und Bahn in den Vorort Saint Cloud und la Celle Saint Cloud. Nach der langen und anstrengenden Bahnfahrt wurden wir schließlich um 23 Uhr am Bahnhof herzlich empfangen. Dort wartete Agnes von Kirchbach auf uns, die Pfarrerin der Gemeinde, die wir besuchten. Sie hat dafür gesorgt, dass wir alle gut unterkommen.

Wir wurden für die erste Nacht auf verschiedene Schlafmöglichkeiten aufgeteilt. In Gastfamilien waren wir erst ab Freitag abend, da Karfreitag kein Feiertag ist und die Eltern zur Arbeit und die Kinder zur Schule mussten. Die Mädchengruppe Caro, Helene, Sophie und Sara hatten Glück und konnten direkt in unsere Gastfamilie fahren.

Am Karfreitag haben wir gut gefrühstückt und sind dann auf Erkundungstour nach Paris gegangen. Wir haben uns den Eiffelturm angesehen und waren sogar unter ihm, jedoch hinauf konnten wir leider nicht. Wir waren eine zu kleine Gruppe für die Vorreservierung und hätten mindestens 2-3 Stunden anstehen müssen. Wir sind dann zuerst gelaufen und dann Busgefahren an der Seine entlang. Wir haben die Invalides, die Place de la Concorde, das Parlament und Saint Germain des Prés gesehen. Danach haben wir uns Notre Dame, die Quai de la Seine und das Louvre angesehen. Wir haben auch die große Statue von Coligny vor dem Oratoire du Louvre gesehen. Das ist die älteste reformierte Kirche von Paris. Sie ist sehr schön. Dort haben wir ein Lied für den Ostergottesdienst geübt und uns kurz erholt.

Am Abend haben wir zusammen mit unserer reformierten Gemeinde (Saint Cloud) und der katholischen Gemeinde von la Celle Saint Cloud an einer Andacht teilgenommen. Es war eine sehr schöne und interessante Erfahrung. Wir haben die Passionsgeschichte von Johannes gehört und Taizélieder gesungen. Es wurden Kerzen angezündet und wir haben uns an den Händen gehalten um das Vater Unser auf Französisch zu singen.

Danach sind alle in die Gastfamilien gefahren. Wir waren fast alle in Familien mit Kindern oder Jugendlichen untergebracht. Wir haben uns auf Französisch, Englisch oder Deutsch verständigt.

Am Samstag sind wir auf den Triumphbogen gestiegen (284 Stufen) und trotz des Nebels hatten wir gute Sicht. Dann sind wir nach einer kleinen Stärkung in Pigalle zum Sacré Coeur und Montmartre gefahren, danach hatten wir Zeit zum Shoppen.

Die Osternacht haben wir gemeinsam mit der Jugendgruppe der reformierten Kirche von Saint Cloud verbracht. Wir haben uns in der Kirche getroffen. Nach einem Abendessen wurde ein Kennenlernspiel gemacht. Während eines Nachspazierganges haben wir Äste für ein Osterfeuer gesammelt. Es wurde ein ruhiges und besinnliches Feuer. Wir haben gesungen, meditiert und alte Lasten losgelassen.

Danach hatten wir eine kleine „Überraschung“ vorbereitet: Wir haben 120 Ostereier gefärbt. Da die Franzosen diesen Brauch nicht kennen, haben wir ihnen Eierfarbe mitgebracht und haben zusammen mit ihnen Eier eingefärbt, die wir Sonntag im Gottesdienst verteilt haben. Vielleicht werden das einige nächstes Jahr in ihren Familien auch machen. Wir haben versprochen, Eierfarbe zu schicken.

Alle haben dann auf Isomatten oder Luftmatratzen mit Schlafsäcken und Decken in der Kirche geschla-

fen. Aufgrund des Wetters empfanden wir die Nacht in der Kirche als sehr kalt, der Gottesdienst am nächsten Morgen hat uns jedoch sehr schnell aufgewärmt.

Zum Ostergottesdienst wurden wir alle mit Autos abgeholt und in die andere Kirche der Gemeinde gefahren. Die kleine Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt und wir feierten einen fröhlichen Gottesdienst. Obwohl nicht alle von uns alles verstehen konnten, fühlten wir uns sehr herzlich aufgenommen. Die Pfarrerin übersetzte immer wieder etwas ins Deutsche, wir haben viel gesungen und auch selber ein deutsches Lied vorgesungen und Grüße aus Berlin übermittelt.

Den Ostersonntag Nachmittag haben wir mit unseren Gastfamilien verbracht. Die einen sind wieder shoppen gefahren, andere waren im Museum und eine Familie hat sich am Abend den Eiffelturm angesehen, da dieser abends zu jeder vollen Stunde aufblinkt.

Am Abschlusstag, dem Montag, waren wir im Schlosspark von Versailles. In das Schloss konnten wir nicht, da es montags geschlossen hat. Der Park für sich ist aber schon sehenswert. Am Abend ging es schließlich zurück in die kalte und weiße Heimat.

Es waren vier wunderschöne Tage in Frankreich und wir freuen uns auf den Besuch der Franzosen bei uns. *Sara Lindemann, S. Wydmusch, M. Waechter*

Nauhaus' Dante

Buchvorstellung am Ostermontag

Es kein Aprilscherz: Am Ostermontag, dem 1. April hatte die Gemeinde in der Friedrichstadt wie an jedem ersten Montag eines Monats in den „Salon bei Schleiermacher“ eingeladen. Thema: „Dante, Göttliche Komödie. Kilian Nauhaus stellt seine gerade erschienene Prosafassung vor.“

Wie bitte? Kilian Nauhaus, Kantor, Organist und Kirchenmusikdirektor - hat er Dante Alighieris voluminöses altitalienisches Versepos vielleicht vertont? Nein? Aber zum Tönen hat er es gebracht, nicht in Musik, sondern in wohltuender deutscher Prosa, hörbar, lesbar, sehr viel verständlicher als alle bisherigen deutschen Übertragungen.

Denn Dante ist nicht leicht zu lesen, auch nicht für Italiener, und das liegt nicht nur an der Sprache: Es liegt auch daran, dass eine Menge mythologische Bezüge und Zeitbezüge, teils kritisch, teils ironisch, auf das Florenz der Dantezeit, also Anfang des 14. Jahrhunderts, ohne erklärenden Kommentar unverständlich bleiben. Kilian Nauhaus hat es dennoch verstanden, dieses Werk nicht nur verständlich, sondern sogar flüssig lesbar zu machen.

Das war sein Ziel, als er vor mehr als fünf Jahren anfangen daran zu arbeiten, wie er erzählte. Dabei stellte sich sehr bald heraus, dass er statt in der danteschen Ich-Form in der dritten Person von Dante Reise durch Hölle, Purgatorium und Himmel erzählen musste. Das erlaubte ihm, was sonst in störenden Fußnoten unterzubringen wäre, direkt in seine Erzählung zu integrieren. *Tilman Hachfeld*

Wenige Gedanken zum vielen Gedenken

Eine Glosse

Ich leide zur Zeit unter Gedenk-Stress. Ich kann nachts nicht mehr schlafen, weil ich im Bett immerzu daran denke, dass ich ein Gedenken verschlafen haben könnte.

Als Pfarrer der Französischen Kirche zu Berlin ist man besonders anfällig für Gedenk-Stress. Die Französische Kirche zu Berlin liegt mitten in Berlin und Berlin ist die Hauptstadt von Deutschland. Deutschland ist das Hauptland des Gedenkens. Das hat mit unserer Geschichte zu tun und der Form, sie zu verarbeiten: im Gedenken nämlich. Unsere Kirche liegt also in der Gedenkhauptstadt. Die gedenkt in diesem Jahr ihrer vor 80 Jahren und vor 75 Jahren vielfältig zerstörten Vielfalt. Außerdem ist unsere Kirche die reformierte Hauptkirche in der Gedenkhauptstadt. Deshalb gedenken wir neben des vielfältig Hauptstädtischen hauptsächlich auch allerlei reformierter Denkwürdigkeiten - in diesem Jahr des 450-jährigen Erscheinens des Heidelberger Katechismus und der Konversion Johann-Sigismunds zum reformierten Glauben vor 400 Jahren. Im letzten Jahr gedachten wir des 450-jährigen Erscheinens des Genfer Psalters und drei Jahre zuvor des 500. Geburtstags Johannes Calvins. In 4 Jahren gedenken wir des großen Reformationsjubiläums und müssen dabei auch daran denken, dass Reformation nicht nur Martin Luther ist. Da das große Reformationsjubiläum von 1517 aber so bedeutend ist (nicht 80 oder 450 sondern 500 Jahre!), sollen wir nach dem Wunsch der EKD auch schon zehn Jahre im Vorlauf uns im Gedenken einüben, in zehn einzelnen Gedenkjahren. In diesem Jahr sollen wir der Reformation und der Toleranz gedenken.

Ich weiß nicht mehr, wo mir vor lauter Gedenken der Kopf steht. Gedenk-Stress ist eine ernste Krankheit, ein bisschen auch eine Modekrankheit, wie Burn-out. Zu viel Gedenk-Stress kann unter Umständen auch zu Burn-out führen. Wenn einem nämlich vor lauter Gedenken nichts anderes mehr einfallen will. Wie ich uns kenne, habe ich zwar nicht wirklich die Befürchtung, dass uns irgendwann das Gedenken ausgeht, dass es z.B. 2018 kein Jubiläum mehr gibt. Aber denken wir nur einmal theoretisch, es gäbe irgendwann wieder ein Jahr ganz ohne Gedenken... Was machen wir dann? Was werden wir sagen, was werden wir feiern? Ich mag an diesen entsetzlichen Fall gar nicht denken! Es treibt mir den Schweiß auf die Stirn. Gedenk-Stress.

*Denn du bist mir Hilfe geworden,
und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln.
wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager,
nächtelang über dich sinne. (Ps 63,7.8)*

Wenn uns gar nichts mehr einfällt, um unserer eigenen Helden- oder Untaten zu gedenken, können wir ja mal wieder Gottes gedenken und an seine großen Taten erinnern. Dem Vernehmen nach schläft man dabei auch besser. *Jürgen Kaiser*

Communauté protestante francophone de Berlin

www.communaute-protestante-berlin.de

Une Communauté en assemblée démocratique

Reflets de l'Assemblée générale du 17 mars 2013

Sous la présidence de Jean-Luther Muluem, notre assemblée a vécu sa rencontre annuelle.

Elle a dû prendre acte avec regret le retrait de Beate Bloeck du Conseil presbytéral, à cause d'une surcharge. Elle a par contre reçu avec satisfaction l'annonce que le pasteur Georges Kobi et son épouse comptent bien rester à Berlin jusqu'à la fin de l'année 2013.

Des problèmes de sous.

Toute assemblée paroissiale aborde forcément le sujet de l'argent. La Communauté francophone, soutenue financièrement par la Communauté huguenote, regrette de ne pas pouvoir soutenir d'autres communautés dans le besoin, en Europe et en Afrique ; seule une (trop) modeste collecte d'un dimanche permet un soutien occasionnel.

Par ailleurs, la notion d'impôt ecclésiastique est difficile à comprendre, en particulier pour les familles africaines qui doivent soutenir leur propre famille en Afrique ; mais elles offrent souvent en nature.

Les comptes 2012 et le budget 2013 sont acceptés, avec les sincères remerciements à Volker Hornung qui les tient à jour avec la collaboration de Madame Neubert.

Un appel pour les enfants.

Notre communauté protestante francophone de Berlin a la chance de vivre ses cultes en présence de beaucoup d'enfants ; des petits jusqu'aux adolescents. Le souhait est exprimé de mieux les intégrer au culte des adultes ; une proposition du pasteur sera bientôt présentée dans ce sens. Quant au Kigo (Kindergottesdienst) qui suit la première partie du culte, il devrait être mieux soutenu par quelques parents ; imaginez annoncer aujourd'hui l'évangile à une dizaine d'en-

fants de 2 ans à 13 ans : un superbe défi, mais difficile à relever chaque dimanche !

Pour le culte bilingue des adultes, une commission va se mettre autour d'une table pour dynamiser la liturgie célébrée une fois par mois en allemand et en français.

Vive internet !

Notre site, géré par Janine Vallotton, est bien consulté. C'est un outil d'information important pour le contact, en particulier avec les touristes francophones de passage à Berlin et les amis de l'étranger. Il a besoin d'un appui - apport de textes et de photos - notamment pour la fenêtre africaine.

Quant à la « lettre de nouvelles » transmise par nos adresses électroniques, elle est envoyée mensuellement à 130 personnes, sur quatre continents. Seuls quatre envois suivent encore le chemin du facteur de quartier jusqu'à la vieille boîte aux lettres. C'est dire combien ces nouveaux moyens nous sont indispensables.

Mais ils ne doivent en aucun cas diminuer, encore moins remplacer la qualité de nos relations de proximité, nos face à face...

Georges Kobi,

pasteur de la Communauté francophone de Berlin

Les cultes en mai

Dimanche 28 avril, pasteur Schlick de Djibouti

Dimanche 5 mai, sainte cène, Georges Kobi

Dimanche 12 mai, culte bilingue avec repas
Jürgen Kaiser et Georges Kobi

Dimanche 19 mai, Georges Kobi

Dimanche 26 mai, remplaçant

Dimanche 2 juin, sainte cène, Georges Kobi

Mitteilungen aus dem Mitgliederstand

Geburtstage

Am 3. April vollendete Frau Gerda *Duvigneau*
geb. Arnold das 84. Lebensjahr,

am 8. April Herr Dieter *Charlé*
das 84. Lebensjahr,

am 9. April Herr Ernst-Günter *Connor*
das 85. Lebensjahr,

am 10. April Frau Gerda *Soyeaux* geb. Winkel
das 85. Lebensjahr,

am 19. April Frau Ursula *Langenberger-Huguenin*
geb. Huguenin das 88. Lebensjahr,

am 24. April Frau Erika *Gobien* geb. Teichert
das 85. Lebensjahr,

am 28. April Herr Jürgen *Vaqué*
das 88. Lebensjahr.

Der Heidelberger Katechismus wird 450. Eine Geschichte mit Höhen und Tiefen

von *Georg Rieger*

(aus: reformiert-info.de, 2013)

Der Heidelberger Katechismus ist im Verlauf seiner Geschichte immer wieder fast in Vergessenheit geraten und doch wieder entdeckt worden. Seine Wirkungsgeschichte ist ein Phänomen. Woran liegt das?

Drei Jahre nach dem Erscheinen des Büchleins musste Kurfürst Friedrich III. sich vor dem Kaiser verantworten. Er wurde - wie Luther seinerzeit - vor den Reichstag zitiert. Dort sollte Friedrich bewogen werden, seine calvinistisch angehauchte Reformation zurückzunehmen und den Heidelberger Katechismus einzustampfen.

Doch er argumentierte mit der durchgängig biblischen Begründung des Katechismus (in vielen Ausgaben bis heute nachzulesen) und weigerte sich, dem Anliegen des Reichstags zu folgen. Vermutlich machte diese Verhandlung beim Reichstag den Heidelberger erst so richtig bekannt. Jedenfalls war er Jahre später in viele Sprachen übersetzt und in vielen Ländern Europas verbreitet.

Aus dem Katechismus wird ein Bekenntnis

Der ursprünglich als Verbindung von lutherischer und reformierter Theologie gedachte Text wurde mehr und mehr zum Aushängeschild der Reformierten und

bisweilen sogar zum Stein des Anstoßes zwischen den protestantischen Richtungen.

1619 erklärt ihn die Synode von Dordrecht in den Niederlanden zum Bekenntnis. Andere reformierte Synoden folgten diesem Beispiel. Bis heute steht der Heidelberger Katechismus in manchen - auch unierten - Kirchen de facto auf einer Stufe mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis und der Barmer Theologischen Erklärung.

Da in reformierten Kirchen Bekenntnisse nie für die Ewigkeit Geltung haben, sondern immer wieder überprüft und gegebenenfalls auch revidiert werden können, gibt es auch für solche prominenten Texte keine Bestandsgarantie. Bereits zum 300-jährigen Jubiläum 1863 sind verschiedene Versuche überliefert, den Heidelberger „wieder in Erinnerung zu rufen“. Das deutet darauf hin, dass er mancherorts in Vergessenheit geraten war.

Eine Umfrage der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) hat erbracht, dass der Heidelberger auch momentan in den reformierten Kirchen Europas sehr unterschiedlich in Gebrauch ist - am ehesten noch als Grundlage für Predigten und Trauerfeiern.

In Deutschland ist der Konfirmandenunterricht immer noch ein Haupteinsatzort für den Heidelberger Katechismus. Die am häufigsten besprochenen und gelernten Abschnitte sind eindeutig die Fragen 1 („Was ist dein einziger Trost ...?“) und 21 („Was ist wahrer Glaube?“).

Veranstaltungen und Konzerte



Hugenottenkirche

			15.05. Mi.	19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
			16.05. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
			22.05. Mi.	19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
03.-05.05.	Fr.-So.	Konfirmandenfreizeit in Köpenick	23.05. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
07.05. Di.	14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom	28.05. Di.	19.00 Uhr	Bibelteilen - Partage Biblique im Französischen Dom
08.05. Mi.	17.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)	29.05. Mi.	19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
11.05. Sa.	10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee	30.05. Do.	19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
14.05. Di.	19.00 Uhr	Bibelteilen - Partage Biblique im Französischen Dom	01.06. Sa.	10.00 Uhr	Kreissynode in Vierraden

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 02.05., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Nigel Hurley (Großbritannien/Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach und Julius Reubke. Eintritt frei.

Pfingstsonntag, 19.05., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Der Friedrichswerdersche Chor Berlin singt Werke von Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart u.a. Orgel: Christoph Ostendorf. Leitung: Kilian Nauhaus. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Musikalischer Gottesdienst

Am 18. Mai werden wieder einmal zwei Abiturienten des Musikgymnasiums Carl-Philipp-Emanuel-Bach bei uns im musikalischen Gottesdienst zu Gast sein. Marejn Seiffert, die schon zweimal als Primgeigerin des Bach-Streichquartetts bei uns war, wird zusammen mit ihrem Mitschüler David Scherka (Kontrabass) Duette aus Sonaten der Barockzeit spielen. Das Programm stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. *Michael Ehrmann*

Den Gottesdienst wird Herr Raymond Loyal im Rahmen seiner Ausbildung zum Prädikanten halten.

Vortrag

Der Übertritt des Kurfürsten Johann Sigismund zum Calvinismus im Jahr 1613 und seine innenpolitischen Folgen stehen im Mittelpunkt eines Vortrages von Prof. Dr. Eike Wolgast am Donnerstag, dem 16. Mai 2013, 18 Uhr, in der Theologischen Fakultät der HUB in Berlin-Mitte, Burgstraße 26, Vorlesungsraum 013. *JK*

Lesung

Eine Lesung des Heidelberger Katechismus mit Musik und Informationen zu seiner Geschichte und Wirkung wird es in der Franz. Friedrichstadtkirche zur langen Nacht der Kirchen am Abend des Pfingstsonntags (19.05.) ab 19 Uhr geben. Die Nacht wird mit einer Andacht um 18 Uhr eröffnet. *JK*

**Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche**
www.eaberlin.de



03.05., 16.30 Uhr: **Hohe Ideale und Sparzwänge. Was sind gute Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte?** Auf der Tagung berichten Mitarbeitende aus dem Gesundheitssystem von ihren Erfahrungen vor Ort. Ergebnisse von Studien zu den Arbeitsbedingungen im Krankenhaus werden vorgestellt. *Simone Ehm*

Kontakte

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
E-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter: Tel. 892 81 46
E-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Gemeindebüro:

Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
E-Mail: buero@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Verwaltung der Kirchhöfe:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
E-Mail: kirchhoeft@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 206 499 23, Fax 206 499 22
E-Mail: ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Fontane-Ausstellung:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo.-Do. 9.00-16.00, Fr bis 15.00 Uhr.

Communauté protestante francophone:

www.communaute-protestante-berlin.de
Pasteur Georges Kobi, , Tél. 53099563
Wollankstraße 51, 13359 Berlin,
Courriel: kobi@franzoesische-kirche.de
Compte: Französische Kirche 202 700 105,
Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
E-Mail: gemeinde@reformiert-potsdam.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Georges Casalis Communauté protestante francophone, en français
So., 05.05.	Frielinghaus	Waechter	Kobi, Sainte cène
Do., 09.05. Himmelfahrt	11.00 Uhr: Loerbroks		
So., 12.05.	Frielinghaus	Kaiser, Kobi, zweisprachig, repas	
So., 19.05. Pfingsten	Loerbroks, Chor	Kaiser, Konfirmation mit Abendmahl	Kobi
Mo., 20.05. Pfingstmontag	11.00 Uhr: Frielinghaus		
So., 26.05.	Loerbroks	Waechter mit Taufe	Kobi
So., 02.06.	Höcker	Kaiser	Kobi, Sainte cène

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 18.05.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Loyal
So., 19.05. Pfingsten	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn

**Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)**

So., 05.05.	10.00 Uhr	Rugenstein
Do., 09.05. Himmelfahrt	11.00 Uhr	Rugenstein mit Konfirmation und Heiligem Mahl
So., 12.05.	18.00 Uhr	Rugenstein
So., 19.05. Pfingsten	10.00 Uhr	Rugenstein mit Taufe und Heiligem Mahl

Impressum: „Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindeglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31 100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.